

Der Anfang vom Ende

-Kapitel 1-



Kapitel 1 - Mia Lorenz

03. Juli – 11:30h

POV: Elias / Mia / Nathalie

Der Himmel war mit wenigen Wolken verhangen. Das Thermometer stand auf 29°C, es war der Erste seit drei Tagen dauernden Regen.

»*Und jetzt zum Wetter*«, krächzte die Wettertante aus dem Radio, welches Elias im Schlafzimmer angeschaltet hatte. Das Fenster, welches zum Balkon aufging, auf welchem er saß, hatte er geöffnet, damit er mehr hören konnte: »*Endlich werden wieder phänomenale 33°C in der schönsten Stadt der Welt und die noch störende Wolkendecke verzieht sich nach den Mittagsstunden. Endlich können wir uns wieder hinlegen und Sonne tanken*«, man konnte sich lebhaft das grinsende Gesicht vorstellen, das die Moderatorin aufgesetzt hatte.

Mia, die kleine fast einjährige Katze von Elias, saß in ihrem Blumenkasten auf dem Balkon und schaute gespannt in den Eichenbaum. Sie beachtete nicht das Radio. Die junge Katze war auf der Pirsch und fixierte die Krähen, die sich in den Baum gesetzt hatten. Die Vögel hatten sich nicht um die Hauskatze geschert, just in diesem Moment hüpfen diese immer wieder hin und her und krächzten. Es war kurz vor der

Mittagszeit und Mia sollte gleich ihr Mittagessen bekommen. Insbesondere wenn Elias frei hatte, wie jetzt, achtete er darauf, dass seine Katze pünktlich ihr Essen bekam. So stand er von seiner selbstgeschreinerten Bank auf, die er mit alten Snowboardbrettern gebaut hatte.

»Komm, Mia«, sagte er zur Richtung Katze, die nichts anderes als Gackern für die Vögel übrig hatte. Er wusste sie würde gleich zu ihm laufen, sobald er die Katzenfutterdose geholt hatte und ihr Schälchen befüllte. Mia lebte jetzt schon seit sechs Monaten bei ihm und seit diesem Tag waren beide fast unzertrennlich.

Mia drehte die Ohren in Elias Richtung, fixierte aber weiter die Vögel, die vor ihr im Baum hockten. Elias musste etwas grinsen, als die schwarzen Tiere wieder alle in die Luft stiegen und sich nicht für die Katze zu interessieren schienen. Mia stand auf und streckte erst einmal ihre müden Glieder durch. Sie schüttelte sich und sprang aus dem Blumenkasten, um Elias dann hinterherzurennen, als sie hörte, wie er ihre Dose geöffnet hatte. Sofort strich die Katze ihm um die Beine und miaute lautstark.

»Ich weiß«, grinste Elias sie an, »du hast seit Tagen nichts bekommen. Na komm«, mit diesen Worten ging er los zum Wohnzimmer, wo die kleine Katze fraß. Ursprünglich sollte sie in der Küche essen, aber

dort war sie immer beleidigt und hatte sich geweigert. Im Wohnzimmer, wo auch der Esstisch von Elias stand, gefiel es der Katze besser. Elias setzte sich auf einen der Stühle beim Esstisch und sah einen Moment seiner Katze beim fressen zu, ehe er sich abwandte und aus dem Fenster sah. Die Radiomoderatorin sollte Recht behalten, da die Wolken sich langsam auflösten. Es war warm und er füllte sein mobiles Klimagerät wieder mit Wasser, damit die Wohnung weiter abgekühlt war.

»Und hier der neuste Song, der gerade die Charts erobert«, krächzte immer noch die Moderatorin und Elias seufzte genervt.

»Warum findet Nathalie die nur so gut?«, fragte er sich und schaltete das Radio aus. Er ging zum Wohnzimmerfenster, um zu gucken ob Nathalie, seine Freundin, zu sehen war.

Sein Blick ging zur Armbanduhr: »Schon gleich halb 13h. Ich dachte sie wollte nur den Sonnenaufgang fotografieren«, er schaute auf sein Handy.

»Wo bleibst du«, tippte er in den Chat ein und sendete die Nachricht ab.

Er fixierte das Handy, aber seufzend musste er feststellen, dass seine Freundin nicht ‚online‘ ging.

*

Er sah nach unten, aber außer umher eilenden Menschen erkannte er nichts.

Elias blieb eine Weile an dem Fenster stehen: »Ah«, sagte er zu Mia, die sich zu ihm gesetzt hatte, »die Familie aus dem anderen Haus fährt in den Urlaub.«

Als Antwort miaute die Katze und streckte sich ausgiebig. Sie interessierte sich nicht für die Familie. Er legte ihr ein paar Trockenfutterstücke hin und begeistert begann die Katze die Stücke zu verschlingen.

Elias beobachtete die Familie, mit zwei kleinen Kindern, die immer mehr Sachen und mehrere Koffer zum Auto schleppten. Elias zog verwundert eine Augenbraue hoch.

»Brauchen die echt so viel?«, machte er sich darüber Gedanken und Mia miaute neben ihm, was ihm zum Lachen brachte, »hat es geschmeckt?«, fragte er sie und kraulte ihr die Ohrchen.

Selbst die kleinen Kinder hatten einige Taschen auf den Armen, die sie zum Auto trugen. Elias hingegen schaute wieder zu seiner Katze. Ein weiteres Mal miauen, gefolgt von einem schnurren ließ ihn abermals lächeln. Sein Blick ging erneut zur Straße. Die vierköpfige Familie war abgefahren, nun war der Parkplatz leer. Elias bemerkte aber, genau dort, wo

das Auto gestanden hatte, eine Tasche, die sie scheinbar vergessen hatten. Schnell war sein Blick auf jemand anderen gefallen.

Endlich entdeckte er Nathalie. Sie eilte laufend zu seiner Wohnung. Elias wollte an die Scheibe klopfen, wusste aber, dass sie ihn ohnehin nicht hören würde. Er versuchte, ihren Gesichtsausdruck zu deuten, letztlich war sie heute Morgen früh losgezogen, um Bilder vom Sonnenaufgang zu fotografieren. Streng genommen sollte Elias mitkommen, aber das lange schlafen hatten ihn umgestimmt, zu Hause zu bleiben. Er erkannte nichts von ihrer Mimik und beließ es dabei, sie wäre ja gleich schon oben, da konnte er sehen, wie sauer sie dann wäre.

»Ich hoffe nicht zu Sauer«, meinte er zu Mia, die neben ihm auf dem Fensterbrett saß und sich putzte. Ein weiteres Mal überprüfte er sein Handy, aber sie war tatsächlich nicht *'online'* gewesen.

Sein Magen knurrte und er entschied, gleich für sie und sich selbst zu kochen. Er war am Morgen einkaufen gewesen, denn selbst der Kaffee war zur Neige gegangen.

Fast im selben Augenblick sprang die Tür zu der Wohnung auf und Nathalie kam hinein. Sie knallte beinahe die Wohnungstür ins Schloss, dass Mia sauer und fauchend von der Fensterbank preschte und sich unter dem Sofa versteckte.

»Ach Mia«, gab Elias von sich. Er sah der Katze nach, beließ es dabei und ging zur Wohnzimmertür. Nathalie war ohne jedweden Kommentar ins gegenüberliegende Badezimmer geeilt.

»Hey, Nath? Ist alles ok?«, fragte er und kam ihr nach, »du sagst gar nichts. Sorry, aber ich habe frei und wollte ausschlafen«, er entschuldigte sich für etwas, wofür er sich nicht entschuldigen wollte. Den Streit mit seiner Beziehung, welche er erst seit zwei Monaten führte, wollte er nicht jetzt schon mit unnötigen belasten.

Er lächelte etwas und ging auf sie zu: »Nath?«, fragte er und lehnte sich im Badezimmer an den Türrahmen. Er sah zu ihr, wie sie an dem Waschbecken gelehnt stand, ihre Haut vor Schweiß glänzte.

Mia huschte an seinem Bein vorbei und sprang auf den Badewannenrand, wo sie Nathalie von hinten an mauzte. Die Katze fixierte sie und schlich über den Rand hin und her. Der Schwanz der Katze wurde immer buschiger.

»Alles gut«, lächelte Nathalie Elias zu und spritzte sich Wasser ins Gesicht. Ihre Augen sahen müde aus und ihr linkes Handgelenk war mit einem Verband verbunden.

Elias bemerkte diesen nicht und kam zu ihr, um ihr einen Kuss zu geben: »Ja? Wie war dein Tag?«

Schwungvoll setzte sich Nathalie auf den Klodeckel, wo sie sich anlehnte. Mia fauchte sie an, ihr Fell war gesträubt und die Ohren angelegt: »Mia bitte!«, war Elias erzürnt und stieß die Katze ein Stück an, das sie ruhe gab. Es genügte, dass Mia auf die Waschmaschine neben die Tür sprang und sich klein machte. Sie sah genau zu Nathalie und fauchte erneut.

»Eigentlich war mein Tag super«, begann Nathalie und strich sich über die Stirn, »ich habe echt tolle Bilder vom Hafen machen können.«

Sie musste schwer atmen und sah zu Mia, die ein weiteres Mal fauchte und buschig in Angriffsstellung ging. Elias tippte die Katze erneut an: »Mia! Ist gut jetzt«, er nahm das Kätzchen hoch und setzte sie vor die Tür des Badezimmers. Sie streifte vor der Tür auf und ab. Vorsichtig und lauernd.

Nathalie sah erneut zur Katze. Diese wollte auf Nathalie zu rennen und sie angreifen. Elias schloss die Tür um dem kurzfristig zu umgehen: »Tut mir leid, ich weiß nicht was mit ihr los ist. Sie scheint einen schlechten Tag zu haben.«

»Alles gut«, lächelte Nathalie und schüttelte sich dann: »auf jeden Fall, als ich nach Hause wollte«, begann Nathalie wurde aber gleich von Elias unterbrochen.

»Was hast du denn da gemacht?«, fragte er erschrocken und deutete auf ihren Verband.

Nathalie hob den verletzten Arm und betrachtete diesen: »Wollte ich gerade erzählen«, sprach sie ein wenig zickig, »als ich nach Hause fahren wollte, gab es einen Zusammenstoß mit Bus und Taxi. An der Ecke knallt es halt oft, Dammtor, weißt?

Da habe ich mich halt irgendwie verletzt. Krankenwagen und alles kam auch, war also kein Problem«, sie lächelte kaum und strich sich über die Stirn, »kannst du mir etwas Wasser holen? Mir ist irgendwie nicht gut.«

»Erst mal mach ich dir einen neuen Verband um den Arm«, sagte er und holte unter dem Waschbecken sein Verbandszeug raus. Er wickelte den dreckigen Verband ab und ließ ihn ins Waschbecken fallen: »Das sieht überhaupt nicht gut aus!«, erschrak er und schaute sich die Blessur genau an. Ihr ging ein Stechen durch den Körper und sie atmete schwer ein.

Nathalies Wunde war blutgetränkt, leichte schwarze Adern schlängelten aus der Wunde heraus und zogen sich über ihren Arm hoch. Es wirkte, als würde dies ein Eigenleben haben und mit jedem Herzschlag die schwarzen Adern wachsen lassen.

Nathalie sah auf ihren Arm, sah die Wunde und atmete hörbar ein: »Das sah vorhin nicht so schlimm aus, dabei hatten die Ärzte das schon gesäubert und

desinfiziert«, sagte sie und unterdrückte ein Jucken unter der Haut, was sich ausbreitete. Sie hielt vorsichtig den Arm unter Wasser, zuckte aber vor Schmerzen direkt wieder zurück.

Elias tupfte behutsam die Stelle mit einem sterilen Tuch sauber: »Damit gehst du aber bitte noch mal zum Arzt, das sieht entzündet aus.«

»Ja«, sagte sie und lächelte ihn daraufhin lieb an, was ihr innerlich schwerfiel, »könntest du mir ein Wasser holen?« Elias verband den Arm mit einem frischen Verband, er nickte und stand auf. Beim Rausgehen nahm er die Katze unter den Arm, die die ganze Zeit fauchend vor der geschlossenen Bad Tür hin und her getigert war, ab und an kratzte sie an die Tür.

Elias setzte sie auf dem Balkon auf das Geländer in einen der Blumenkästen ab: »Bleib du mal hier, du bist heute wieder mega zickig zu Nathalie. Guck da, Vögel«, sagte er zu seiner Mia und streichelte sie etwas.

Er trat zurück in die Küche. Zwischen Kühlschrank und Küchenseite war eine Einbuchtung, in welcher er zwei Getränkeboxen gestellt hatte. Ebenfalls Kartoffeln und andere Nahrungsmittel hatte er dort gelagert.

»Gut das ich gerade Getränke geholt habe«, sagte er zu sich und erhob sich wieder. Er horchte auf und

merkte, wie Gänsehaut über seinen Körper kroch. Mia stand hinter ihm und fauchte erneut. Er blickte vorsichtig zum Türrahmen, aber der Flur war leer.

»Heute ist so ein befremdlicher Tag«, sagte er zu der Katze, ohne groß über die Bedeutung von seinen Worten nachzudenken. Er stellte die Wasserflasche auf den Küchentisch und nahm die Katze hoch.

»Du bist heute sehr am quengeln«, er setzte Mia zurück in die Blumenkästen und nahm die Flasche vom Tisch. Er ging aus der Küche: »HERRGOTT!«, zischte er und ließ die Wasserflasche zu Boden fallen, »Nathalie! Erschrick mich doch nicht so!«, atmete er tief durch, »ich dachte du bist im Bad!«, er beugte sich hinab, um die Flasche wieder aufzusammeln.

»Ich bin müde«, entgegnete sie und schwankte ein wenig.

Elias hielt sie sofort fest, dass die Wasserflasche erneut zu Boden fiel. Er stützte sie und führte seine zum Schlafzimmer, am Ende des Flures. Mia kam in Alarmbereitschaft hinterher. Schleichend und nicht wissend, was los war. Sie war skeptisch Nathalie gegenüber. Elias ignorierte es und ließ Katze und Flasche auf dem Flur zurück.